

»Arbeit ist bei uns zu teuer«

ROLAND BERGER Im Interview mit SUPERillu erklärt der Wirtschaftsexperte, wie wir wieder zu mehr Jobs und Deutschland zu Wachstum und Wohlstand kommen



■ **Reformer** Der Münchner Unternehmensberater Prof. Dr. h.c. mult. Roland Berger (68) war 2003 Mitbegründer des »Konvent für Deutschland«, unter dem Vorsitz von Bundespräsident a.D. Roman Herzog

Herr Berger, was sagen Sie als Wirtschaftsboss: Tut die Kanzlerin der deutschen Wirtschaft gut?

Auch viele kleine, aber schnelle Schritte können bekanntlich zum Ziel führen. Und bisher hat sich Angela Merkel grundsätzlich

als sachlich und lösungsorientiert gezeigt. Allerdings nutzt die große Koalition ihre starke Ausgangslage mit Mehrheiten in Bundestag und Bundesrat noch nicht hinreichend, um tiefgreifendere Neuerungen anzugehen. Da wünsche ich mir in der Tat noch etwas mehr Mut und Einigkeit in der Regierung.

► **Welche Maßnahmen muss Schwarz-Rot ergreifen, um den Standort Deutschland attraktiver zu machen?**

Wir brauchen einen freieren Arbeitsmarkt. Tarifverträge sollten flexibler gestaltet werden können, damit sich Löhne an das jeweilige Umfeld anpassen lassen. Die Bedingungen sind in Ost- und Westdeutschland ja nicht die gleichen, und sie unterscheiden sich auch von

Branche zu Branche. Diese Flexibilisierung würde in vielen Bereichen zu einer Verbilligung der Arbeit führen. In den meisten Tätigkeiten ist Arbeit bei uns – etwa im Vergleich zu den USA, Frankreich oder auch Polen – einfach zu teuer und nicht konkurrenzfähig.

»Der Staat darf sich nicht als Rundumversorger für die Bürger verstehen«

► **Sie würden hier Löhne auf polnischem Niveau einführen wollen...?**

Sicher nicht. Aber wir könnten zu niedrigeren Löhnen kommen, wenn sich die Tarifabschlüsse an tatsächlichen Produktivitätssteigerungen orientieren und alle länger arbeiten würden. Zusätzlich gilt es, die Lohnnebenkosten zu senken.

► **Wie soll das gehen?**

Hier ist grundsätzliches Umdenken notwendig: Der Staat darf sich nicht länger als Rundumversorger verstehen; der Bürger muss die Eigenverantwortung für seine Absicherung übernehmen. Es wäre aber viel besser, wenn der Bürger höhere Nettolöhne bekäme und selber vorsorgen würde – wie bei der Autoversicherung, wo ja auch jeder eigenständig entscheidet, wie viel

Versicherungsschutz er möchte. Mit diesem Modell könnten die Lohnnebenkosten um etwa die Hälfte sinken – bei steigender Qualität des Gesundheitswesens. Außerdem gäbe es mehr Jobs.

► **Sie sind einer der führenden Köpfe des »Konvent für Deutschland«, der Vorschläge für eine »Reform der Reformfähigkeit« erarbeitet. Wie soll die aussehen?**

Unterm Strich geht es darum, politische Entscheidungssysteme zu entschlacken und damit schlagkräftiger zu machen. Hätte Margaret Thatcher ihre Reformen nicht in England, sondern in Deutschland durch-

führen sollen, wäre sie auf ganzer Linie gescheitert – bereits am Wahlrecht, das klare Mehrheiten verhindert. Außerdem: Wie soll eine Bundesregierung ungestört arbeiten, wenn ständig Landtagswahlen stattfinden? Durch den permanenten Wahlkampf werden die Entscheidungsprozesse verzögert und behindert. Damit mehr Zeit für sachliche politische Arbeit bleibt, plädieren wir dafür, die Legislaturperiode von vier auf fünf Jahre zu verlängern und Wahlen an zwei Terminen im Jahr zu bündeln.

► **Im Moment übt sich Politik wohl eher in der Mangelverwaltung...**

Würde der Staat Bürokratie abbauen, den Kündigungsschutz modernisieren, den Bürgern mehr Eigenverantwortung geben und die Unternehmensteuern senken, würde automatisch die Wirtschaft stimuliert. Damit würde Deutschland auch wieder für Unternehmen aus dem Ausland interessant. Und: Statt in zu üppige Sozialsysteme müssen die Gelder in Zukunftsinvestitionen fließen: in Bildung, denn wir brauchen mehr gut ausgebildete junge Menschen, und in Forschung und Entwicklung – da vor allem in die

zukunftssträchtigen High-Tech- und Dienstleistungsbereiche. Das schafft die Basis für Innovationen – und damit mehr Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand.

► **Was kann die Wirtschaft tun?**

Die Unternehmer müssen viel tun; vor allem in Sachen Innovation in Richtung neuer Produkte, die man erfolgreich auf den Märkten platzieren kann. Lange Zeit ist da kaum

»Maggie Thatcher wäre in Deutschland mit ihren Reformen gescheitert«

Durchschlagendes gelungen. Beispiel MP-3-Technologie: In Deutschland erfunden, in den USA macht man das große Geschäft damit. Und warum wird eine finnische Papier- und Gummistiefelfabrik namen-

Nokia Weltmarktführer bei Handys? Und warum ist Sony, zufällig im selben Jahr gegründet wie Grundig, heute eine Weltfirma – und Grundig ist pleite und an einen türkischen Konzern verkauft?

► **Was bedeutet die zunehmende Globalisierung für Deutschland?**

Wir arbeiten in einem weltweiten Markt. Und die Menschen in den konkurrierenden Nationen haben vor allem im Sinn, wie sie möglichst schnell zu Wohlstand kommen können. Besonders in Osteuropa und in China beobachten wir höchste Arbeits- und vor allem Lernmotivation. Heißt: Wenn wir Deutschen im internationalen Wettbewerb nicht untergehen wollen, müssen wir uns anstrengen: mehr arbeiten, mehr lernen, mehr kreative Ideen entwickeln. Sonst fallen wir auf einen Stand zurück, von dem aus wir nicht mehr hochkommen.

► **Wird die Fußball-WM in Deutschland einen positiven Einfluss auf unsere Wirtschaft haben?**

Ja, aber den sollte man nicht überschätzen. Sollte das deutsche Team gut abschneiden, wird das die Stimmung heben. Aber so eine Stimmung verflüchtigt sich auch wieder...

■ **Gespräch** Roland Berger mit Torsten Schuster (l.) von SUPERillu im Hotel Adlon am Brandenburger Tor

